



UNVERKEHRT.DE

Politik und mehr aus Kalletal und Lippe

Balkongespräche Februar 2019

WALDBADEN im Kalletaler Wind-Wald

macht locker 20 Jahre jünger

03. Februar 2019: Sonntagsfrühstück ist angesagt. Lieschen hat in der Veranda aufgetischt, Klaus-Wolfgang hat den Kamin schon auf angenehme Temperaturen gebracht.

Nico-Luis: (mürrisch, war letzte Nacht zur Fete im Sportverein, ist müde, hat keinen Hunger und daddelt auf seinem Smartphone rum) Die haben gestern was von einer Motorradfrau, die durch Waldbaden bei uns in Kalletal plötzlich jünger geworden ist, erzählt. Das soll auf der neuen Kalletaler Image- Website für junge Leute stehen. Ich schau' da mal rein.

Mia-Chantal: Meine Freunde Ben und Sylvie aus Osterhagen haben auch sowas gesagt. Ich will das auch sehen. Was muss ich eingeben?

Nico-Luis: kalletalhoch3.de

Philipp-Rene: (zustimmend) Ja, ich habe auch von der Vorstellung dieser Kalletaler Website gehört. Die ist in Lüdenhausen in der Kirche vorgestellt worden. Der Bürgermeister hatte wohl wieder die vom Büro in Varenholz - die er auch für sich im Wahlkampf hatte - beauftragt. Die haben sich über diesen Auftrag so gefreut, dass sie angeblich durch die Kirche gehüpft sind und Mineralwasser versprüht haben. Das gehörte wahrscheinlich zum „Heimatprogramm“.

Regina-Beate: Ob das wirklich stimmt? Dass ein Priester oder Diakon bei bestimmten Anlässen Weihwasser mit einem Aspergill versprengt, ist ja bekannt, aber die in Lüdenhausen sind doch nicht katholisch.

Philipp-Rene: Die sind zwar nicht katholisch, aber das mit dem Mineralwasser stimmt.

Klaus-Wolfgang: Die Kirche war voll. In unserer Koronarsportgruppe fanden aber die meisten, dass so eine Veranstaltung nicht in die Kirche passt. Auf der Kalletaler Facebookseite kann man den Bürgermeister sogar unter der Kanzel bewundern. Meine Sportfreunde aus Lüdenhausen fanden das nicht so passend, auch wenn die Kirche schon reichlich Fördergelder für verschiedene Projekte aus Steuermitteln bekommen hat.

Mia-Chantal: (freut sich) Ich hab' die Seite [kalletalhoch3](http://kalletalhoch3.de) gefunden. Die ist wie ein Bilderbuch und schön bunt.

Nico-Luis: Die haben gestern was von einem erotisch angehauchten Text aus Heidelberg erzählt, hab' den jetzt gefunden. Steht unter [Kalletalhoch3](http://kalletalhoch3.de)- Impulse-Gern gelesen- Besser als Highdelbeck. Die haben Hei.. aber High.... geschrieben. Soll wohl modern sein, so wie Highlight oder High Heels. Fangt schon mal an zu essen, ist viel Text, ich hab keinen Hunger. Ich lese euch mal vor, was da unter Highdelbeck steht, geht scheinbar um Liebe und Motorrad.

Vom Rauschen der Liebe in Kalletal

Ein Text von Axel Bürger

Da rauschte sie heran. Auf einer roten Ducati 1200 Pikes Peak. Älteres Modell. Das Motorrad, die Frau war tauf frisch. Helm ab, sie kam ihm entgegen. Die Haare schienen eine Restfeuchte vom Duschen in sich zu tragen. Der Verkehr auf der Kreuzung zwischen Hohenhausen und Brosen nahm keine Notiz. Aaron hatte etwas warten müssen. Er war schon unterwegs, als ihn die SMS erreichte: „Ich komme etwas später. Viertel vor sollte klappen. Bis dann.“ Kira-Ashley Busekros, 30 Jahre alt, blond ohne eine typische Blondine zu sein, angemessen schmal geschnitten, eine Frau, die Vergangenheit in sich trug.

Lieschen: (quatscht dazwischen) Eine Busekros aus Heidelberg kenn' ich.

Mal sichtbar, mal unnahbar. Aaron wusste nicht so recht, was diese zwei Stunden hier in der Zentrale des Kalletals bringen würden. Er fühlte sich gut. Er hatte das gelbe T-Shirt gewählt, weil es morgens war und weil schwarz bekanntlich keine Farbe ist. Wenngleich Schwarz seinen Typ, die grauen Haare und die gelebten Träume, die bisweilen einfach nur Irrwege waren, unterstrichen hätten. Jetzt saßen sie da. Kira-Ashley zog es in den Schatten, Aaron saß gern in der Sonne. Er rückte etwas näher, wollte bei diesem Frühstück nicht quer über den Tisch schreien. Sie fummelte an sich herum, zupfte hier und da. Dann kam der Kellner. „Drei Rühreier, einen Latte Macchiato, einen Liter Wasser.“ Die Speisekarte war nicht vonnöten, Kira-Ashley kannte sich aus, Sie wusste, wie das Frühstück aussehen soll und hoffte, dass es auch so schmecken würde. Aaron zeigte sich leicht beeindruckt von dieser Routine, bestellte einfach das gleiche plus Tomaten und lehnte sich zurück. Die Sonnenbrille ließ er auf den Tisch gleiten. Wie sinnlos, eine Frau erstmals wirklich wahrzunehmen und seine eigenen Augen versteckt zu halten.

Philipp-Rene: (nachdenklich) Das kommt mir irgendwie bekannt vor.

Nico-Luis: Ich lese jetzt weiter.

Sie erzählte vom Reiten in Herbrechtsdorf, bei Aaron bauten sich Bilder auf. Er sah sich und diese Frau auf einem Steg sitzen. Die Sonne wärmte beide gnädig. Das Schilf wiegte leise hin und her. Ruhig lag der See vor ihnen, sie ließen sich auf die warmen Lärchenbretter des Stegs gleiten. Vielleicht an der Weser. Schlagartig katapultierte es ihn zurück in der Gegenwart. Das Rührei kam. Kira-Ashley: „Die Ducati ist vorhin nicht sofort angesprungen. Ich hätte es wissen können.“ Später, während das Frühstück vom Teller in den Magen wanderte, waren sich beide schnell einig, dass es Menschen müde mache, sich für eine Liebesbeziehung immer aufs Posen zu verlegen. Und sonst? Kira-Ashley hatte einige Umzugskartons noch immer nicht ausgepackt. Aaron merkte, wie jeder Satz dieser Frau sich in sein Bewusstsein schraubte. Stets auf der Suche nach Bildern im Kopf, nach Assoziationen. Es war wie eine Erlebnistankstelle ohne selbst getankt zu haben. Es war diese nahezu perfekte Präsenz. Oberflächlich abgebrüht, innerlich handelsüblich zerrissen. Er merkte gleichzeitig, wie dieses ewige Gedankenauftürmen die Gegenwart verleugnete. Er spürte wie gern er neben ihr saß. Sie hätte das Telefonbuch von Rinteln vorlesen können, er hätte es genossen. Er fühlte sich gut. Sie war zwischenzeitlich gedanklich woanders. Schaute ins Off. Er dachte, okay, sie arbeitet beim Fernsehen, vielleicht schaut man irgendwann ins Off, sowie ein Gärtner ins Beet schaut. Ein Blick zur Uhr sagte ihm, dass es unweigerlich ein Ende dieses Frühstücks geben würde. Sie wollte gegen 11.30 Uhr gehen. Fahren natürlich. Zum Sender. 45 Kilometer. Er hätte hier ewig sitzen können. Er wusste nicht wie dieses Gefühl entstand. Es war wie eine Ebene, die sich entfaltete. Ohne Zutun, wie selbstverständlich. Zwar hier und da noch voller Fragen und emotionaler Tumulte, aber ein pures Vergnügen. Er kannte sie jetzt etwas länger als eine Woche. Der Knall kam auf Umwegen. Sie hatte in einem Streifenshirt quer moderiert und auf einmal sah er eine andere Frau vor der Kamera. Es musste ein kostbarer Moment gewesen sein, als er merkte, dass da etwas passiert war. Er wollte sie. Nicht im Vorbeigehen, nicht als Geplänkel oder zur Ablenkung, nicht zwischen die Schenkel und die Karawane zieht weiter. Er wollte ihren Rhythmus erleben, wollte spüren, was diese Frau in ihm freisetzte. Die Zeit schlug Rad. Schon war alles wieder Vergangenheit, sie musste gehen. Eine Umarmung.

Philipp-Rene: Ich glaub, ich kenn diese Fantasiegeschichte wirklich, das mit den Schenkeln und der Karawane hab' ich schon mal gelesen.

Nico-Luis: Kann ja sein, aber ich lese nun erst den Rest dieser Story über Heidelberg.

Er hätte es gern gehabt, dass ihre sperrige Motorradjacke noch über dem Stuhl hing. Mehr Nähe. Er blieb sitzen, sie ging zahlen, stieg auf ihre Ducati und war binnen weniger Minuten Richtung Lemgo verschwunden. Aaron legte die Hand ans Kinn, trank den Milchkaffee langsam aus und wusste, das war sie. Ohne sie je geküsst zu haben, ohne alles quasi. Sie, eine Frau, besser als Tantra und Thai-Massage. Besser als Nutella und Bananenmilchshake, besser als alle Trilogien von George Lucas, die Muppets Show, das Ende von 2001. Besser als der Hüftschwung von Emma Peel, Marilyn, Schlumpfinchen, Lara Croft, Naomi Campbell und der Leberfleck von Cindy Crawford. Besser als die B-Seite von Abbey Road, die Solos von Jimi Hendrix, Neil Armstrongs Schritte auf dem Mond, der Space Mountain, das Lied vom Weihnachtsmann, das Vermögen von Bill Gates, die Trance des Dalai Lama, Nahtoderfahrungen, die Auferweckung des Lazarus, all die Testosteron-

Spritzen von Schwarzenegger, das Kollagen in den Lippen von Pamela Anderson. Besser als Woodstock, Highdelbeck und die orgiastischste Raver-Party. Besser als die Freiheit. Besser als das Leben.

(Axel Bürger, aufgewachsen in Kalletal-Stemmen, arbeitet als Dozent, Journalist & Trainer, kreativtiefe.de

Philipp-Rene: Ich weiß jetzt, woher ich diese Fantasiegeschichte kenne. Mia-Chantal, schau doch mal im Internet unter [Axel Buerger's Medienblock-Bürgersprechstunde](#). Ich esse inzwischen schon mal.

Mia-Chantal: Du hast recht, die Fantasiestory heißt da "A four letter word?", findet man unter dem Datum vom 04. August 2017 und die spielt auch nicht in Kalletal. Hat irgendjemand leicht verändert.

Lieschen: Miachen, lies doch mal die Originalgeschichte vor.

Mia-Chantal: *(hat nach dem Lesen eine gesunde Gesichtsröte, Nico-Luis grinst)* Nein, das lese ich nicht vor, das ist zu schlüpfrig und bestimmte Worte würdest du, Oma, auch nicht verstehen. Aber ich erklär' euch die wichtigsten Veränderungen: Im Original heißt die angemessen schmal geschnittene Blondine auf der Ducati Ashley Steward und ist 52 Jahre alt. In der Version Kalletal wurde Kira-Ashley Busekros daraus. Blond und schmal geschnitten ist sie geblieben, aber sie ist plötzlich nur noch 30 Jahre alt.

Lieschen: Und warum ist die auf einmal so jung geworden?



Regina-Beate: *(grinst)* Das wollten wahrscheinlich die aus Varenholz und der Bürgermeister so. Die Image- Webseite soll doch für die Jugend sein und das Waldbaden sollte auch rein. Ich glaube Kira-Ashley war Waldbaden oberhalb von Heidelberg an den Windrädern. Es heißt, der Windwald wirkt wie ein Jungbrunnen.

Klaus-Wolfgang: Jetzt weiß ich auch, was diese Fantasien mit Kalletal zu tun haben, aber auf einer Gemeinde-Website?

Lieschen: Ich frag' mich allerdings auch, warum solch schlüpfrige Texte ausgerechnet im Gotteshaus in Lüdenhausen verkündet werden. Die waren doch sonst immer sehr konservativ.

Philipp-Rene: Mein Freund aus dem Kalletaler Rat glaubt, dass die Fördermittel und die guten Kontakte des Bürgermeisters zu den Kirchenvertretern da eine Rolle gespielt haben. Die bekommen im Anzeigenblatt Kalletaler Blick ja auch immer eine ganze Seite für ihre Botschaft spendiert.

Klaus Wolfgang: Ich glaub', die vom Kirchenvorstand haben nicht gewusst, was in dieser Image-Website von Kalletal so alles drinsteht. Die haben nur die bunten Bilder gesehen.

Lieschen: Ich will von so'n Kram jetzt nichts mehr hören, es wird nun gegessen.(HB07022019)